

Beendigung dieser Arbeiten waren die größten Schäden behoben. Weitere Schritte wurden mit der Erstellung eines neuen Geräteschuppens, mit dem Wiederaufbau der Unterkünfte für die Belegschaft und mit der Aufstellung von Ruhebänken getan.

Auch weiterhin wurde das Bild des Ostfriedhofs durch die Anpflanzung von Gehölzgruppen und den Gebrauch von Ziersträuchern aufgelockert. Von den Koniferen und Nadelhölzern wurden für diese Zwecke Eibe, Krummholzkiefer, Schwarzkiefer, veredelte Blautanne, Serbische Fichte, Hemlocktanne, Lebensbaum sowie Wacholder- und Zypressenarten ausgewählt. Daneben wurden an Ziergehölzen Schwarzerle, Sommerflieder, Hartriegel, Haselnuss, Felsenmispel und Christdorn eingepflanzt. Aufgrund dieser parkähnlichen Gestaltung, durch gemütliche Plätze und stille Winkel mit Bänken, die zum Ausruhen einladen, wurde der Ostfriedhof wieder ein Naherholungsgebiet für erholungs- und entspannungssuchende Städter.

7. Die Erweiterung des Ostfriedhofs

Ursprünglich war für den Hauptfriedhof ein weitaus größeres Areal geplant worden, als letztendlich erworben werden konnte, denn beim Grundstückserwerb ergaben sich teils mit der Heilanstalt Aplerbeck, teils mit Brackeler Bauern beträchtliche Konflikte, die zur Folge hatten, dass für den Hauptfriedhof nunmehr nur insgesamt 110 Hektar zur Verfügung standen. Anfang des Jahres 1950 war die Situation bezüglich der Beerdigungsflächen so, dass von diesen 110 Hektar bereits 59,4 belegt waren. Zusätzlich waren weiter die Flächen für Gebäude, Gärtnerei und Gräberanlagen für Kriegsgefangene, Zwangsarbeiter und Soldaten abzuziehen, so dass für die weitere Belegung nur 39,5 Hektar verblieben. Eingehende Überschlagsrechnungen von Seiten des Garten- und Friedhofsamtes bezüglich der voraussichtlichen Belegungsdauer für diese Fläche machten

deutlich, dass alles getan werden musste, um die erste Belegung des Zentralfriedhofes möglichst hinauszuschieben – mindestens auf fünfzig Jahre.

Beim Ankauf des Geländes für den Ostfriedhof hingegen war ein Streifen am Ostpark miterworben worden, der später an die Grundstücksverwaltung abgetreten werden musste. Dieser Streifen sollte bebaut werden. Wegen seiner Nähe zum Ostfriedhof aber wurde dieser Plan nie Wirklichkeit. Vielmehr wollte man diesen Geländestreifen schließlich in eine Grünfläche umwandeln, was das Garten- und Friedhofsamt 1950 bezog, ihn wieder zum Ostfriedhof hinzuzuziehen. Ein entsprechender Vorschlag wurde am 31.05.1950 dem zuständigen Ausschuss vorgelegt, der ihn aufgrund der Situation auf dem Hauptfriedhof einstimmig annahm.

Damit begannen die Arbeiten im neuen Teil des Ostfriedhofs, der die Feldeinteilung 24 bis 28 bekam. Die ersten Beisetzungen, die nur in Gruften, die für fünfzig Jahre erwerbbar waren, erfolgten, fanden 1951 im Feld 24 statt. Das letzte Feld wurde 1955 fertig gestellt.

Die Aufgliederung des neuen Teils geschah nach aktuellen gärtnerischen und friedhofsgestalterischen Gesichtspunkten, weshalb jegliches Aufstellen von Denkmälern, Kreuzen oder Platten der einheitlichen Gesamtwirkung wegen der Genehmigung des Garten- und Friedhofsamtes bedurfte.

8. Gräber- und Grabsteinformen

Auf dem Ostfriedhof finden sich die verschiedensten Gräberformen: Wahlgräber an Neben- und Hauptwegen, Familien- und Urnengräber, Keller- und Kammergruften. Wahlgräber im alten Teil des Friedhofes bieten im Vergleich zu den Familiengräbern im neuen Teil, wo die Anlage bereits Stille ahnen lässt, ein anderes, unruhiges – gleichwohl reizvolles – Bild. Das Beispiel für eine Kellergruft bietet im Feld 22 die Grabstätte